Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 107 (1981)

Heft: 45

Rubrik: Ritter Schorsch : Füsse, Bälle, Fäuste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

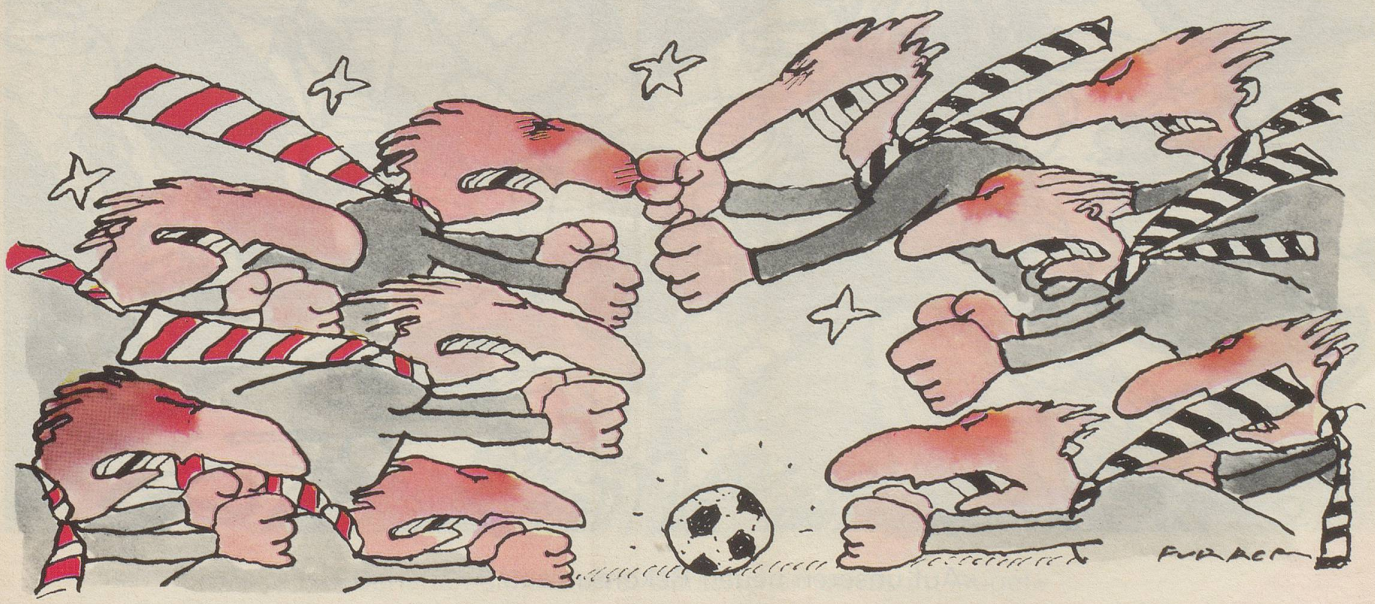
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

Ritter Schorsch

Füsse, Bälle, Fäuste

Wenn der Fussballklub meiner Stadt ein Heimspiel hat, machen mich auf dieses Ereignis nicht nur hoffnungsfrohe Vorschauen im Lokalblatt und grossformatige Plakate aufmerksam. Schon Stunden vor dem Spiel begegnen mir überdies auf den Strassen kleinere Horden, die Mützen in den Mannschaftsfarben tragen und Fahnen schwingen. Sie johlen sich ein, um ihre Kehlen für den bevorstehenden Ernstfall geschmeidig zu machen, wobei sie bei Märschen durch Unterführungen den eindrucksvollsten Effekt erzielen.

Gelegentlich kommt es schon vor der Schlacht um die Meisterschaftspunkte zu Scharmützeln mit hergereisten Fans des Feindes, die sich ebenfalls um Banner scharen und Kampfrufe skandieren. Aber die Handgreiflichkeiten bleiben für die Zeit nach dem Abpfiff der Partie aufgespart, wenn sich Triumph und Erbitterung mit dem Mundwerk allein nicht mehr wuchtig genug ausdrücken lassen. Aber wir sind alles in allem doch eine gemässigte Stadt, was ja auch der Tabellenstand unserer Mannschaft beweist, und so halten sich Schlägereien im Rahmen des gerade noch Zulässigen.

Da geht es in italienischen Fusballmetropolen denn schon ganz anders zu. Dort endet nicht selten vor dem Kadi, was rings um den Rasen beginnt. Und was macht man mit Kerlen, die ihre Fäuste auf fremden Nasen tanzen lassen, weil diese den falschen Fans gehören? Soeben hat ein weises Gericht einen solchen Sünder dazu verdammt, sich an allen Sonntagen, an denen seine Mannschaft spielt, für die Zeit des Punktekampfes bei der Polizei zu melden. Solcherart wird er automatisch aus dem Schlachtgetümmel gezogen.

Die Frage ist jetzt lediglich: Wieviel Platz hat die Polizei? Denn der Mann ist ja wahrhaftig kein Sonderfall. Aber vielleicht ist die Aussicht, Fussballspiele auf dem Polizeirevier verpassen zu müssen, so niederschmetternd, dass sich die Sitten wandeln. Dann dürfen wir von einem exemplarischen und geradezu sporthistorischen Urteil sprechen. Aber vermutlich werden sich die notorischen Krachbrüder dann einfach auf andere Anlässe berufen, und die Summe aller Schlägereien bleibt sich gleich.